

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 17

Artikel: Konfliktgebiet Mittelmeer
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager

Konflikt- gebiet Mittel- meer

Auf vier Linien bewegt sich der sowjetische Angriff gegen Westeuropa. Die natürlichen Alliierten unseres Kontinentes sind Nordamerika und China. Deren Interventionskraft soll durch Störungen «im eigenen Hof» geschwächt werden. Kuba und Vietnam sind die Transmissionsriemen, Zentral- und Südamerika (Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Bolivien) sowie Thailand und Malaysia sind die Konflikt-herde.

Westeuropa selbst wird von aussen her angegangen: die Energiekontrolle im Nahen Osten und/oder die Rohstoffkontrolle im südlichen Afrika könnten der Sowjetunion einen bestimmten Einfluss sichern. In dieses Bild passt ein verstärktes Interesse am Mittelmeer.

Die Wiederaufnahme der gemeinschaftlichen Gespräche in Zypern am 5. August nach einem Unterbruch von 15 Monaten ist im Westen als positive Entwicklung zur Stabilisierung im östlichen Mittelmeer gewertet worden. Dem stehen auch negative Anzeichen gegenüber.

Am 15. September werden wöchentliche Konferenzen zwischen griechischen und türkischen Zyprioten beginnen. Die Traktandenliste umfasst vier Punkte: die Lage von Varoscha (dem ehemaligen griechischen Quartier in Famagusta), praktische Massnahmen (Wasserversorgung, Kanalisation, Landwirtschaft), territoriale und verfassungsrechtliche Fragen.

Die Verhandlungen könnten sich über vier Monate erstrecken. Es geht um den Versuch, die friedliche Lösung eines Problems auszuarbeiten, das nicht allein auf den Aufstand der griechischen Zyprioten im Jahre 1974 zurückgeht, als dessen Folge die Türkei Nordzypern besetzte, sondern auf die Auseinandersetzungen beider Gemeinschaften im Dezember 1963.

Grosse Verdienste ums Zustandekommen dieser Gespräche hat sich der Vertreter des UNO-Generalsekretärs in Zypern, Hugo Gobbi, erworben. Als er unmittelbar vor dem Erfolg seiner Bestrebungen stand, hat sich Libyen unerwartet und ungebeten eingeschaltet. Anfang August erschien der libysche Informationssekretär Mohammed al-Hijazi in Zypern und bot dem Führer der türkischen Zyprioten, Rauf Denktasch, im Namen von Oberst Ghaddafi und des libyschen Aussenministers seine Hilfe zur Lösung der Probleme an; die Gespräche könnten unter UNO-Auspizien in Tripolis stattfinden.

Die Führer beider Gemeinschaften wollten sich indessen nicht mit der libyschen Initiative belasten. Am 5. August erklärte Denktasch, die türkischen Zyprioten verzichteten auf eine privile-

gierte Behandlung, nur weil sie muslimischen Glaubens seien; sie möchten lediglich besser verstanden werden.

Libyens Interesse an Zypern folgt einer Abkühlung der Beziehungen zwischen Oberst Ghaddafi und dem Ministerpräsidenten Maltas, Dom Mintoff. Anlass dazu ist die Abgrenzung der Oelprospektionsrechte in den umstrittenen Gewässern. Mintoff möchte diese Frage dem Internationalen Gerichtshof vorlegen, während Ghaddafi ein solches Schiedsgericht ablehnt. Libyen hat seine Oellieferungen zu Vorzugspreisen an Malta eingestellt.

Während Libyens Ansehen in Malta gelitten hat, ist jenes der UdSSR im Steigen begriffen. Zwar hat Mintoff der Eröffnung einer Sowjetbotschaft in Malta noch immer nicht zugestimmt; und es konnte auch keine sowjetische Handelsdelegation eröffnet werden. Aber im Juli sandte Moskau eine Delegation der Suda-Schiffsgesellschaft unter Führung von deren Präsidenten Oleg Kropotow nach Malta zu Besprechungen mit der Leitung der Werftgesellschaft. Es wurde ein Abkommen über die Reparatur von drei sowjetischen Schiffen von je rund 20 000 Tonnen unterzeichnet.

Innerhalb eines Jahres erhielt so die Sowjetunion ein zweites Mal Wartungsrechte im Mittelmeer. Im September 1979 räumte die griechische Regierung sowjetischen Handels- und Hilfsschiffen Reparaturmöglichkeiten auf der Insel Syros ein, allerdings unter Ausschluss von Kriegsschiffen.

Aber ein Abkommen wie jenes mit Griechenland gibt der Sowjetunion eine Möglichkeit zu subversiven Einsätzen durch Mannschaften unter dem Befehl des KGB. Moskau wird keine Anstrengungen scheuen, um — mehr für Propagandazwecke denn für tatsächlich benötigte Re-

paraturarbeiten — solche Rechte zu behalten. Das Abkommen mit Malta dürfte den gleichen Absichten dienen.

Nach Titos Tod ist die UdSSR noch stärker am Mittelmeer interessiert, besonders daran, Unstimmigkeiten zu schüren, und das namentlich unter Nato-Mitgliedern. Das ist bezüglich Griechenlands und der Türkei mit der Zypernfrage recht gut gelungen, indem Moskau zuerst den einen, dann den andern Standpunkt unterstützt hat.

Im Juni hat die wichtigste der sowjetischen Frontorganisationen, der Weltfriedensrat, in Kreta eine «Mittelmeerkonferenz» gegen ausländische Militärbasen organisiert. Unter den Teilnehmern befand sich eine grössere Delegation aus der griechischen moskautreuen kommunistischen Partei (KKE) und aus der Panhellenischen Sozialistischen Partei (PASOK) von Andreas Papandreou. Ferner war die kommunistische Partei Maltas vertreten. Interessant ist, dass die KKE am 16./17. Juli eine Delegation unter Führung von Antonis Ambatielos zu Gesprächen über eine engere Zusammenarbeit nach Malta entsandte.

Ambatielos befand sich zu einer Unterredung mit den Spitzen der Kommunistischen Partei Italiens (KPI) am 22. Juli auch in Rom. Gesprächsthemen waren «die internationale Lage unter besonderer Berücksichtigung Europas, des Mittelmeeres und des Nahen Ostens sowie die Bemühungen für die Verteidigung des Friedens und die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen KKE und KPI». Dass neuerdings auch Jugoslawien die KKE anerkennt oder anerkennen muss (ZB 16/80), rundet das Bild vermehrten sowjetischen Interesses am Mittelmeer. Es ist daher zu erwarten, dass dieser Region eine erhebliche Bedeutung im Rahmen einer verstärkten Anti-Nato-Propaganda zukommen wird. ■